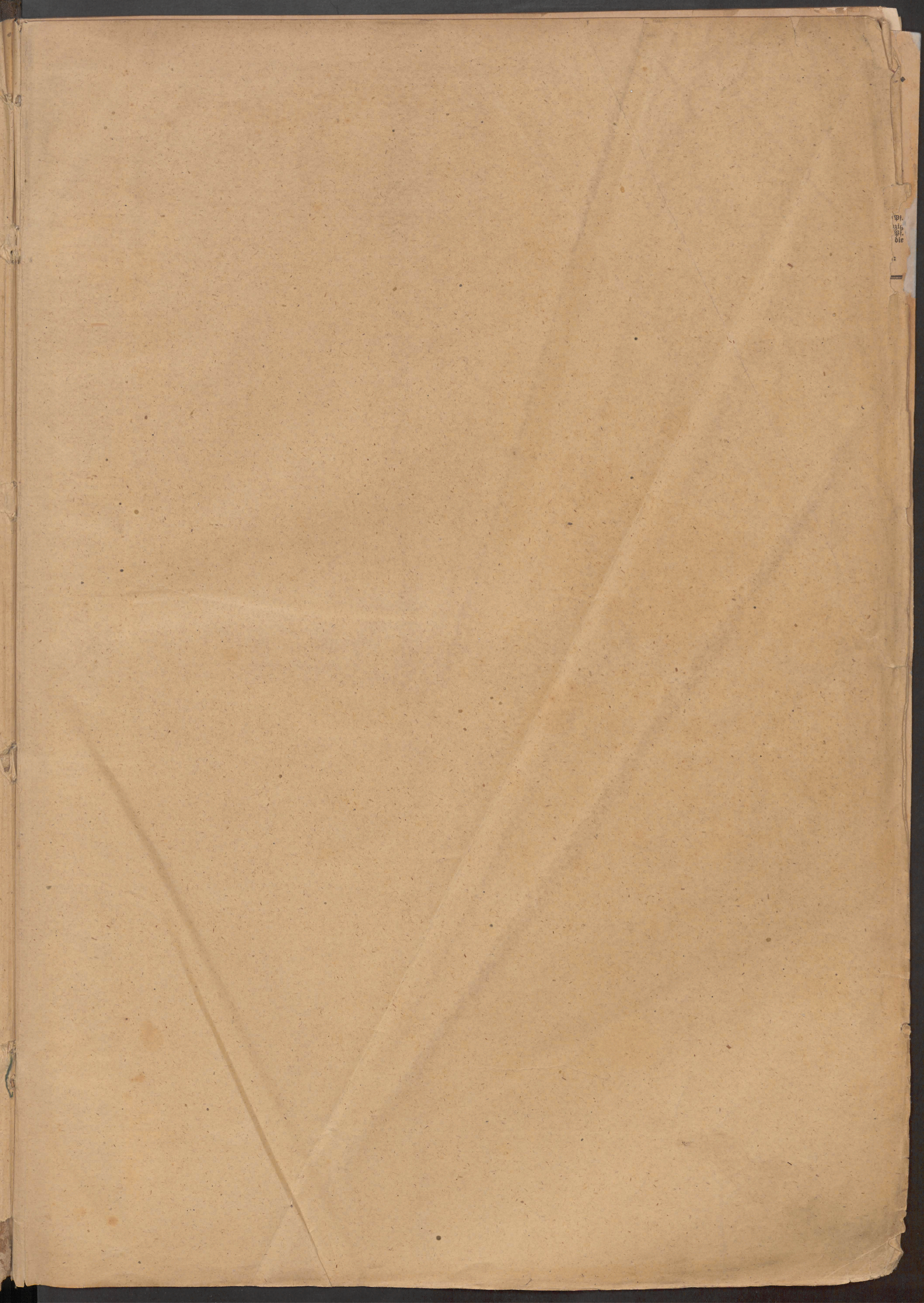


Ж 533

20





Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pfg. frei in's Haus,
durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.25,
ohne Postgebühren.
Postzeitungs-Konting. Nr. 1585.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird
keine Garantie übernommen.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 20 Pfg.
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig,
15 Pfg. Kleine Anzeigen 10 Pfg. Reklamazeile 50 Pfg.
Beilagegebühr pro Taubend. Wk. 3.—, für die
Vorfaltung Postzuschlag.

Inseraten-Aannahme und Haupt-Expedition:
Breitagasse 91.

Nr. 1.

Verbreitungsbezirk: Danzig, St. Albrecht, Brösen, Heiligenbrunn, Langfuhr, Neufahrwasser, Schilbitz, Stadtgebiet, Weichselmünde, Verent, Bohusatz, Carthaus, Dirichau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Königs, Lauenburg, Lufin, Marienburg, Weikertswalde, Reutkatt, Reuteich, Odra, Oliva, Pölpin, Plehnendorf, Braunk, Schöneck, Pr. Stargard, Heiligenbrunn, Stolp, Stolpmünde, Sublan, Tiegendorf, Zoppot, sowie in einer großen Anzahl anderer Orte.

1896.

Die Aufrollung der Machtfragen.

(Ein Rückblick auf das Jahr 1895.)

Der Strom der europäischen Politik, der in den letzten Jahren ruhig dahingeglitten war, hat in dem nun zur Hälfte gegangenen Jahre einen anderen Charakter angenommen: schnelle Wirbel, häufige Windungen machen die Schifffahrt gefährlich und manchem Diplomaten mag es schwer genug geworden sein, hinter der lächelnden Miene die Angst zu verbergen, wenn das Boot dem Ruder und dem Segel nicht recht gehorchen wollte. Und je weiter das Jahr vorgerückt ist, desto schwieriger ist die politische Lage geworden. Der erste Teil des Jahres ließ sich ganz freundlich an. Der Präsidentenwechsel in Frankreich vollzog sich friedlicher als man zu hoffen gemagt hatte, in Italien wurde die Stellung des Ministeriums Crispi durch die Neuwahlen zur Deputiertenkammer befestigt, die deutsch-französisch-russische Entente in der ostasiatischen Frage wurde und wird zwar hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit vielfach bestritten, sie lieferte aber einen Beweis dafür, daß eine Verständigung zwischen Deutschland und dem Zweibein in manchen Fragen wohl möglich sei; die steter Festwoche endlich bildete mit der friedlichen Vereinigung der Flotten aller civilisirten Staaten und mit den, den Friedensgedanken begeistert feiernden Worten unseres Kaisers den Gipfelpunkt der günstigen politischen Situation. Aber sie bedeutete auch den Wendepunkt, denn nun begannen die leichten Wölken, die sich schon vorher gezeigt hatten, aber nicht viel Beachtung gefunden hatten, rasch am politischen Himmel heraufzuziehen und dunkler, größer, drohender zu werden. Die Franzosen, die es verdroß, daß sie einer die Größe und Macht des deutschen Reiches allgemein vor Augen führenden Feier beizuwohnen mußten, begannen das alte, mißthünige Revanchelied von Neuem anzustimmen, und der Umstand, daß Deutschland sich anschickte, die Erinnerung an die Großthaten der deutschen Waffen vor 25 Jahren zu begehen, gab ihnen den erwünschten Vorwand, die Versicherung, daß man „nie auf die geraubten Provinzen verzichten würde“, in unzähligen Varianten zu wiederholen. Die unsichere Lage im Innern des Landes, die durch den Uebergang des Ministeriums an die radicalen Parteien und durch die heftigen Angriffe auf den derzeitigen Präsidenten gesteigert worden ist, läßt eine gewalttame Aenderung und die Ablenkung nach Außen

bedürftigen. War so die elsass-lothringische „Frage“ — die Franzosen wollen ja durchaus die vertragsmäßig festgestellte Thatsache als Frage behandeln — von den Franzosen angeregt worden, so brachten allerlei Umstände und die ungeschickten Hände der Engländer die orientalische Frage in unliebsame Erinnerung. Die Ermordung Stamboulovs, der macedonische Aufstand, das Blutvergießen in Konstantinopel, auf Kreta und in Kleinasien zeigten, daß das buntscheckige Balkanstaatsgewand aus so morschem Stoffe besteht, daß bei dem Versuch, ein Loch zu stopfen, zwei neue entstehen. Während noch große Verwirrung über die Lösung dieser Schwierigkeiten herrschte, bewies der Bornaubruch der englischen Presse über das Gerücht, den Russen seien von China besondere Begünstigungen eingeräumt worden, daß die ostasiatische Frage noch keineswegs erledigt sei, und die Klüftung der Halbinsel Siatong durch die Japaner hat die Größe dieses Fragezeichens durchaus nicht vermindert. Die Kündigung des italienisch-tunesischen Handelsvertrages durch Frankreich hat den Verdroß Italiens über das Präventivrecht, das ihnen Frankreich in Tunis gespielt hat, erneuert, und der Spott der Franzosen über die Niederlage der Italiener bei Amba-Madschi, sowie die Schwierigkeiten, die Frankreich den Italienern in Abyssinien bereiten will, haben die Klüftung zwischen den beiden „Schwester-Nationen“ erweitert; zwischen diesen beiden Mächten thürmt sich die afrikanische Frage immer höher auf und bildet ein immer schwerer zu überwindendes Hinderniß gegenseitiger Verständigung. Zu all' dem ist in den letzten Wochen des Jahres noch der anglo-amerikanische Conflict gekommen, der wegen der ihm zu Grunde liegenden Principienfrage nicht nur einen dauernden Gegensatz zwischen England und den Vereinigten Staaten schaffen kann, sondern zwischen den europäischen Staaten einerseits und den amerikanischen Staaten andererseits. So ist also vielleicht der Zukunft die Lösung auch einer sehr ernsthaften zu nehmenden amerikanischen Frage vorbehalten.

Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten findet in der gegenwärtig in der orientalischen und der amerikanischen Frage hervorretenden „Einigkeit“ der europäischen Staaten nur eine schwache Befestigung. Diese Einigkeit hat nicht einmal vermocht, den schließlichen Regierungen in der Türkei und Kleinasien ein Ende zu bereiten.

Was nicht es, daß in Konstantinopel 2 Stations-schiffe jeder Macht liegen, wenn gleichzeitig die Armenier in Zeitun die türkischen Soldaten und Einwohner niedermachen und wenn nun daraufhin die Pforte befehligt, zur Vergeltung die Armenier niederzumachen — ein Befehl, der sicherlich rascher ausgeführt werden wird, als die verlangten Reformen. Und wenn jetzt die „Einigkeit“ der Großmächte nichts nützt, so würde sie vollends in die Brüche gehen, wenn es an die Auftheilung der Türkei ginge. Nicht minder werthlos als in dieser Frage ist — gegenwärtig wenigstens — die Einigkeit in der amerikanischen Frage. Erst wenn es sich für Europa um eine Existenzfrage handeln würde, wenn z. B. die amerikanischen Staaten sich zusammenschließen würden, um Europa den Markt völlig zu sperren, erst dann würde Europa nothgedrungen einig sein. In den anderen Fragen vollends, die in diesem Jahre wiederholt und verschärft aufgeworfen worden sind, der sogenannten elsass-lothringischen (Frankreich contra Deutschland), der nord-afrikanischen (Frankreich contra Italien) der ostasiatischen (England contra Rußland) ist natürlich nicht von einer Einigkeit die Rede, sondern höchstens von — wechselnden und nicht allseitig zuverlässigen — Coalitionen. Daß diese Coalitionen sich noch lange praktisch nicht zu erproben haben mögen, ist unser aufrichtiger Wunsch zum neuen Jahre. Aber wir können nicht verkennen, daß das vergangene Jahr die Möglichkeit ernstlicher Entscheidungen näher gerückt hat.

Neujahr bei Hofe.

Der Gottesdienst.

Berlin, 1. Jan. Das Kaiserpaar fuhr heute früh mittelst Sonderzuges um 8 Uhr 55 Min. von Wildpark nach Berlin, begaben sich vom Potsdamer Bahnhofe nach dem hiesigen königl. Schlosse, in dessen Capelle um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst stattfand. Bei demselben nahm der Kaiser in der Mitte vor dem Altar Platz; zur Rechten des Kaisers saß die Kaiserin Friedrich, dann die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Zur Linken hatte die Kaiserin und Königin Platz genommen, welche zur Linken Erbprinzessin von Hohenzollern und Prinz Arnulf von Bayern folgten. In der zweiten Reihe saßen von rechts nach links folgende: Der Erbprinz von Hohenzollern, der Erbprinz v. Sachsen-Meiningen, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Die Führung nach und aus der Schloßcapelle war folgende: Der Kaiser die Kaiserin Friedrich; Prinz Arnulf von Bayern die Kaiserin;

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; der Erbprinz v. Sachsen-Meiningen die Erbprinzessin v. Hohenzollern; der Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern.

Die Gratulations-Cour.

Unmittelbar nach dem Gottesdienste fand im Weissen Saale des königlichen Schloßes Gratulations-Cour bei dem Kaiserpaar für diejenigen Personen statt, an welche Anträge zur Bewohnung des Gottesdienstes ergangen war. Zu derselben erschienen: die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souverainen altfürstlichen Häusern nebst dem Gefolge vom Hofe und der Hof der Kaiserin und Königin Friedrich, Ferner: die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vice-Ober-Hof- und die Hofchargen, die General-Adjutanten, die Generale und Admirale à-la-suite, sowie die Flügel-Adjutanten, der Minister des königlichen Hauses und der Geheimen Cabinets-Rath. Weiter: die Prinzen aus souverainen neufürstlichen Häusern, der Reichsstatthalter, die stammführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die General-Feldmarschälle, die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens des Schwarzen Adler, die Häupter der fürstlichen und der ehemals reichsfürstlichen gräflichen Familien, die activen und die zur Disposition stehenden oder verabschiedeten Generale der Infanterie, der Cavallerie und der Artillerie, Admirale, General-Lieutenants und Vice-Admirale, die activen General-Majors und Contre-Admirale, die Obersten, welche die Stellung eines Brigade-Commandeurs einnehmen, die Commandeure der Leib-Regimenter und der Leib-Compagnie etc., die activen und die inactiven Staatsminister, die Präsidenten des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räte und die Räte erster Classe. Die Gratulations-Cour fand unter Salutschüssen der im Lustgarten aufgestellten Batterie statt.

Der Empfang der Botschafter und Generale.

Nach der Cour empfing der Kaiser die am hiesigen Hofe beglaubigten außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter, welche demnächst auch die Ehre hatten von der Kaiserin und Königin empfangen zu werden. Nach dem Empfang der Botschafter durch den Kaiser folgte jener der commandirenden Generale im Ritterpale des königlichen Schloßes und der Kaiser begab sich nach 12 Uhr jedoch zur Parole-Usage nach dem Lichthofe des königlichen Zeughauses, während die Kaiserin die hier anwesenden Gemahlinnen der fürstlichen pp. Häuser empfing. Um 1¹/₂ Uhr fand Frühstückstafel im königl. Schlosse statt, nach welcher der Kaiser eine Ausfahrt unternahm, auf der der Kaiser der Kaiserin Friedrich, den Botschaftern am hiesigen Hofe, der Prinzessin Friedrich Karl und den Prinzen Georg und Alexander, dem Reichsstatthalter, dem General-Directr Frhr. v. Voß, den commandirenden Generalen des Garde- und dritten Armeekorps, dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister Befehle absetzte. Um 6 Uhr Abends

Neubestellungen

auf die „Danziger Neueste Nachrichten“ pro Januar werden fortwährend entgegengenommen. Bezugspreis pro Monat in Danzig und bei unseren Filialen, frei in die Wohnung gebracht, nur 40 Pfg.

Der falsche Lord.

Roman von D. Bach.

(Fortsetzung.)

„Mit dem Tage, wo ich Ada's Hand, als die meiner Verlobten in die meine legen darf, ziehe ich mich aus dem Kreise meiner so schnell gewonnenen Freunde zurück, um nur dem Glücke der Familie zu leben. Kürzen Sie die Prüfungszeit ab, Herr Graf. Nehmen Sie meine Verlobung mit Ada, deren Herz, ich hoffe es behaupten zu können, mir zuschlägt, und Sie werden sehen, daß es mir nicht schwer fällt, Abschied zu nehmen, von den so problematischen Gemüthern der Großstadt, die ich jetzt flüchtig kenne, und ich gestehe es, fürchten gelernt.“
Mit einem Gefühle der Trauer und des unendlichen Mitleids, das sich zu dem eignen namenlosen Weh gesellte, sah Henry die Castle das Herz immer dichter werden, welches Georg um Ada's Herz zu schlingen gewußt.
Das Freundschaftsrecht, welches sie ihm eingeräumt, berechnete ihn nicht, in das Schicksal, das sie sich selbst gewählt, einzugreifen; seine Jugend erlaubte ihn nicht, dem Vater der Geliebten, den älteren, klugen und bedächtigen Mann vor einem Menschen zu warnen, den dieser für vollkommen werth hielt, ihm Sohnsrechte einzuräumen.
Alles, was er gegen den Nebenbuhler einzuwenden hatte, waren bisher nur Vermuthungen gewesen, erst seit ganz kurzer Zeit hatten sie eine etwas bestimmtere Form angenommen, die aber doch nicht ausreichend war, um eine Verbindung zu lösen, die von Seiten der Melvill'schen Familie so freudig begrüßt wurde.
Die scheinbare Offenheit Georg's erschwerte Henry seine Aufgabe.
Was dem Marquis de Castle von Seiten seines Beamtenträger, Herrn Morelle, ersten Beamten eines Detective-Juristats über das Leben Georg's mitgetheilt wurde, hätte nur in dem Fall ein häßliches

Nicht auf Georg zu werfen vermocht, wenn dieser den Scheinheiligen gespielt und sich den Mantel strenger Tugend umgeworfen, um seine feilsche Blöße zu bedecken, so aber zeigte er sich als ein lebenslustiger Mann, der recht gern einmal einen tollen Streich ausübte, dennoch aber von seinen künftigen Pflichten einen hohen, fast idealen Begriff zu haben schien.
Ihm, Henry, blieb die Verpflichtung, die Sonde an das eigentliche Sein des Mannes zu legen, der es wagte, seine Hand nach dem kostbaren Juwel auszustrecken, dessen Besitz für Henry unerreichbar war; er wollte über das Wohl des geliebten Mädchens wachen; es vor einem unglücklichen Leben bewahren, im Fall die Leidenschaft für Georg nicht nur Ada, sondern auch deren Eltern blind machte, gegen dessen wirkliches Sein.
Die Liebe, pflegt man zu sagen, macht blind; gewiß in den meisten Fällen, denn sie malt in den glühendsten Farben und blendet daher das sonst noch so hellblickende Auge, — aber die Liebe, die echte, aufopfernde, macht auch wiederum hellsehend und zeigt uns die Gefahren, von denen jene bedroht sind, welche wir lieben.
Marquis de Castle befand sich in dem letzteren Falle.
Was Keiner sah, sehen wollte, stand hell und klar vor seinen Blicken und mit einem Gefühle der Bangigkeit, die er vor sich selbst nicht zu motiviren mußte, war er an jenem Abende Theilnehmer des Verlobungsfestes gewesen, welches die Comtesse Ada, wie es schien, unauf löslich mit Georg, Lord Herwarth, verbunden sollte.
Henry hatte nicht gewußt, das die für ihn so bittere Entscheidungsstunde schon so nahe bevorstand. Die letzte Hoffnung, daß noch irgend ein Hinderniß dazwischen treten müsse, hatte sich als illusorisch erwiesen. Seine von bitterem Gram verdunkelten Augen, welche sich so oft an den Kreis Ada's beiratschten, hatten es mit ansehen müssen, wie Georg seinen Mund mit leidenschaftlichem Feuer auf die thanrischen, von Männerkräften noch unverwundten Lippen des Mädchens gepreßt; wie Ada mit glück-

lichem Erröthen ihren Kopf an die Brust Georg's lehnte; die vertrauten Augen in leidenschaftlicher Gluth zu dem schönen Manne erhoben, dessen bleiches, tief brünettes Antlitz, einen stolzen, triumphirenden Ausdruck angenommen, dessen Augen mit einem seltsamen Glanze an Ada's knospende, jungfräulichen Gestalt haften, als Henry de Castle an das Brautpaar herantretend, nur mit einer tiefen Verneigung seine Teilnahme für die von Grafen Melville proclamirte Verlobung kund gab, ohne aber ein Wort, einen Glückwunsch über die todtbleichen Lippen bringen zu können. „Meine Braut, bald mein geliebtes Weib,“ hatte es aus Herwarth's Munde geklungen, indem er seine Arme um Ada schlang, und diese wenigen Worte, welche der Lord mehr zu Henry als zu der jungen Dame gesprochen, tönten fortwährend in den Ohren Henry's nach, verfolgten ihn, als er jene Unterredung mit Morelle hatte; ließen ihn keine Ruhe finden in der Nacht, welche dem Verlobungsfeite folgte; wedten ihn wie ein Warnungsruß aus dem Lagen Schlummer, der endlich sich auf seine müden Augen herabgesenkt hatte.
4.
Am Fenster des Wohnzimmer der Frau Marquise de Castle lehnte eine hohe Männergestalt, welche die Arme über die Brust gekreuzt, dem Eintritt der Dame entgegenwartete.
Das Kammermädchen hatte den Gast, der seit Monaten von der Marquise, wie von ihrem Sohne mit Sehnsucht erwartet wurde, nach kurzer Melange, als hochwillkommen, in jenes Zimmer geführt, mit der Bitte, nicht ungeduldig werden zu wollen, wenn die Frau Marquise nicht gleich erscheinen könne.
„Die Frau Marquise hat eine schlechte Nacht gehabt,“ meinte das junge, hübsche Kind mit einem ehverbietigen Knize, „und wir waren froh, als unsere gute Dame gegen Morgen noch ein wenig eingeschlummert ist. Die Toilette der Gnädigen dauert nicht lange. Nicht wahr, Hochwürden werden nicht ungeduldig?“

Ein sanftes Lächeln flog bei den lebhaft gesprochenen Worten des Mädchens über das blasse edelgezeichnete Antlitz des Gastes.
„Die Ungebuld würde ichleht zu meinem Nocke passen,“ meinte er freundlich. „Ich warte gern und lasse die Frau Marquise bitten, sich durch mich nicht führen zu lassen. Monsieur Henry ist nicht zu Hause?“
„Der Herr Marquis ist gleich nach dem Frühstück ausgegangen, hochwürdiger Herr. Darf ich Ihnen etwas serviren, oder befehlen Sie eine Zeitung?“
„Danke, keins von Beiden. Versäumen Sie meinewegen keine Ihrer Pflichten, Jeannette. Ich bin ja hier wie zu Hause und meine Zeit ist augenblicklich nicht beschränkt.“
Er nickte dem zierlich gekleideten, jungen Mädchen zu, das leichtfüßig, noch einmal knizend, das Zimmer verließ.
Der Vicar, Graf Ernest, war eine höchst sympathische Erscheinung.
Der schlachte Rock des Geistlichen hob die vornehme, trotz der fünfzig Jahre, jugendlich schlank gebliebene Gestalt vortheilhaft hervor. Das bartlose, blasse Gesicht zeigte einen tiefen Ernst, den auch die dunklen Augen, die in einem selten schönen Glanze unter der weißen, hohen Stirn hervorstrahlten, verriethen; schön und hochgeschwungene Lippen, wie das breite Kinn verriethen Willenskraft, ebenso die gradlinige Nase mit den leicht geschwungenen Flügeln, die bei heftiger Erregung leicht zitterten, während die Züge selten den ihnen eigenthümlichen Ausdruck von Güte und Klugheit verloren.
Weiße, schlanke Hände, welche jeden Schmuckes entbehren, wie die zierlich geformten, für die stattliche Größe auffallend kleinen Füße waren Vorzüge, welche der Familie des Geistlichen, zu der auch die Marquise de Castle in Folge ihrer Geburt gehörte, eigen waren.
Der Vicar benutzte das Alleinsein, um seine Augen mit einem fast liebenden Blicke über die

fund im Kgl. Schlosse Familien- und Marcellas-fel stat. Nach der Abendtafel gedachte das Kaiserpaar die Vorstellung im Königl. Opernhaus zu besuchen und nach Beendigung derselben nach Wildpark, bezw. dem Neuen Palais zurückzufahren.

Politische Tagesübersicht.

Danzig, den 2. Jan.

Zu dem Wiener Besuche des Fürsten Sosenloche schreibt man der Münch. Allg. Ztg. aus Wien:

„Schwer wiegt die Thatsache an und für sich, daß sich durch die Hinfahrt des Fürsten Sosenloche die Gelegenheit zu einem persönlichen Gedankenaustausch geboten hat und hierdurch das vertrauensvolle und freundschaftliche Einvernehmen vor aller Welt veranschaulicht worden ist. Diese Thatsache entspricht allen irtigen Auffassungen den Boden, denen die da und dort aufgetauchten Meldungen über die Deutlichkeit bezüglich der türkischen Angelegenheiten zuzuschreiben, Zurückhaltung begegnen. Wenn die Haltung Deutschlands als eine revidierter erscheint, so entspricht dies nicht bloß die hier vollkommen gewöhnlichen Prinzipien der Politik der mit uns verbündeten Mächte, sondern den eigenen Interessen des Reiches-Ungarns, das eben, weil es von den orientalischen Vorfällen näher berührt wird, auf die freie Bestimmung der Vorkäuflichkeit dieser Angelegenheiten angewiesen ist. Das beide Staaten sich aber, der gleichen Aufgabe, der Erhaltung des Friedens, dienend, auch auf dem gleichen Boden befinden, auf dem man sie auch in der Zukunft finden wird, und Deutschland kräftig mitwirkt hat, die erwähnte Aufgabe zu fördern, hat der unter dem Gesichtspunkte des Weltfriedens beträchtliche Verlauf der Dinge zur Genüge gelehr.“

Die Lebensreise der Prinzessin Friedrich Leopold und ihrer Hofdame, nämlich der Majordomäin Georg Büttger, die Steuermännern Kriemhild und Frang und der Majordomäin Hankwitz, haben für ihre mühselige Thatsache seitens der Prinzen Friedrich Leopold recht ansehnliche Belohnungen erhalten. Alle vier wurden nach Schloß Glienicke befehligt, wo ihnen der Hofmarschall General-Major von Nisch-Roseneck im Namen des Prinzlichen Ehepaars den Dank ausgesprochen und ihnen erklärte, daß für sie die staatliche Festungsmedaille beantragt werden würde, überdies würden sie, wenn sie nach Hause kämen, ein Geschenk vorfinden. Dieses Geschenk bestand nun bei jedem der vier Männer in zwei Reichsbanknoten a 1000 Mark, welche ein expresser Bote in einem Couvert abgeben hatte. Schon am Tage des Anfalls hatte die Prinzessin Friedrich Leopold ihren Lebensrettern mehrere Flaschen Wein zur Stärkung zugesandt.

Der Rückzug der Aufständischen. Nach einer amtlichen Depesche aus Cuba gehen die spanischen Truppen unter Balboa und Navarro die Verfolgung der Aufständischen fort, deren Rückzug aus der Provinz Matanzas sich bestätigt. Mehrere Gesandte verließen gütig für die Spanier. Der Verlust der Aufständischen in den letzten Tagen wird auf 1600 Mann geschätzt.

Rußland und Aegypten. Die Nachricht des Mailänder „Secolo“, wonach der Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow dem italienischen Botschafter Marquis Ruffini erklärt habe, Rußland erhebe Einspruch gegen neue Erwerbungen in Aegypten, da letzteres sich unter das Protectorat Rußlands gestellt hätte, wogegen der italienische Botschafter protestirt und auf den Vertrag von Utschall hingewiesen habe, wird von Petersburgers maßgebender Seite als tendenziöse Erwähnung bezeichnet. Fürst Lobanow hat dem italienischen Botschafter weder diese noch eine ähnliche Erklärung gemacht.

Die Aufsicht in Transvaal. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, den drohenden Aufruhr in Transvaal nach vor seiner Entzündung zu erlösen, muß nunmehr als gescheitert betrachtet werden. Die Feindseligkeiten haben begonnen, und nun der Stein in's Rollen gebracht ist, sind die Folgen der beginnenden Wirbelwinden unabsehbar.

Aus Pretoria, 31. December, wird depeeschert: Eine 800 Mann starke, bewaffnete Bande der Chartered-Company ist mit sechs Maxim-Geschützen und anderen Kanonen in Transvaal eingebrungen. Sie befindet sich bereits in der Nähe von Rustenburg und scheint nach Johannesburg vorzudringen zu wollen. Präsident Krüger hat sofort den Befehl erteilt, das weitere Vordringen der Aufständischen mit Waffengewalt zu verhindern, und erläßt einen Aufruf zur Vertheidigung an alle Bürger. Ein bewaffneter Zusammenstoß scheint unvermeidlich.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin. Dem Vernehmen nach hat die deutsche Regierung die amtliche Anfrage an die englische Regierung gestellt, welche Schritte sie angeht, um das Eindringen von bewaffneten Banden aus einem enghen Gebiet in Transvaal zu verhindern, um den durch das Völkerrecht und die internationalen Verträge begründeten Rechtszustand wieder herzustellen.

ihm längst bekannte, immer aber wieder freundlich anmutende Einrichtung zu schicken zu lassen.

Jeder Stuhl, jedes Bild war ihm lieb; dort die in braunem geprellten Leder gehaltenen Fauteuils, die ebenso überzogenen Rococo-Möbel, die vergoldete Standuhr, welche in starken Schlägen jede vorübergehende Stunde veränderte, erinnerte ihn an die Zeit seiner Jugend. Die mit dunkelbraunen Sammettapeten beleuchteten Wände, auf denen sich die in schwarzen Goldrahmen befindlichen Portraits der Eltern der Marquise prächtig abhoben, schienen der Zeit Trotz zu bieten.

„So, wie sich jetzt das Wohnzimmer der Marquise seinen Blick zeigte, war es gewesen, als sie als junge, blühende Frau in das Schloß ihres Gemahls einzog.“

Der melancholische Zug, der um den geistreichen Mund des Priesters schwebte, vertiefte sich, während er des Eins gedachte, aber als jetzt das Rauchen eines feinen Frauenkleides sein Ohr traf, als die ganze Gestalt der Marquise im Rahmen der Thür erschien, um gleich darauf mit ausgestreckten Händen auf den Gast zuzuwelen, — da flog es wie Sonnenschein über das Antlitz des Mannes, seine Augen leuchteten freudig auf, als er, die Hände der Dame mit herzlichem Druck festhaltend, meinte: „Endlich ist es mir wieder vergönnt, zu sehen, wie es Ihnen, wie es Henry geht, Baronin. Mir ist die Zeit draußen lang geworden; ich sehnte mich nach Paris, — o, ich sehnte mich nach Ihnen und Henry. Der Mensch in mir ist immer noch stärker als der Priester!“ setzte er mit einem leichten Seufzer hinzu, „ich mußte mich dort am glücklichsten fühlen, wo ich am meisten nützen und einer edlen Sache dienen kann.“

Freunde zu trösten und ihnen ein geistiger Beistand sein, ist auch eine edle Sache, Ernest, entgegnete die Dame mit einem warmen Blick auf den Geistlichen. Indem sie ihn mit einer Handbewegung einlud, auf einem der bequemen Lehnstühle Platz zu nehmen, ließ sie sich selbst, neben ihm, auf dem Sopha nieder.

London, 1. Jan. Der Staatssecretair für die Colonien Chamberlain veröffentlichte heute Nachmittags eine officiële Mittheilung des Colonialamts, in welcher angekündigt wird, daß Chamberlain seit gestern beständig bemüht ist, die Consequenzen des außerordentlichen Vorgehens Dr. Jameson's abzuwenden. Sir Hercules Robinson habe durch eine Proclamation Jameson's Handlungsweise genehmigt und die britischen Untertanen aufgefordert, dem Gesetz zu gehorchen und sich ruhig zu verhalten. Jameson und die Beamten seiner Begleitung haben den Auftrag erhalten, sich zurückzuziehen, und es ist zugleich die Hoffnung ausgesprochen, daß ein Zusammenstoß vermieden werde. Jameson habe aber beim Vordringen die Telegraphenlinie unterbrochen.

von Hammerstein wird voraussichtlich nicht von der Strafkammer, sondern vom Schwurgericht abgeurteilt werden. Unter den Umständen, deren Fälschung ihm zur Last gelegt wird, befindet sich auch eine Bescheinigung, welche die Unterschrift eines Mitgliedes des Kreuzzeitungscomittees trägt. Herr von Hammerstein soll nicht nur diese Unterschrift, sondern auch die Beglaubigung des Amtsvorsehers gefälscht und mit einem ebenfalls gefälschten Siegel versehen haben. Dadurch erhält dies Schriftstück den Charakter einer „öffentliche“ Urkunde, deren Fälschung eine Straftat bildet, welche vom Schwurgericht abgeurteilt werden muß.

Eine Entführung zweier abessinischer Prinzen soll angeblich in Neuenburg in der Schweiz stattgefunden haben. Es wird darüber berichtet: Zwei abessinische Prinzen, von denen einer der Sohn des Ras Darghi, des Onkels des Königs Menelik, und der andere der Sohn des Generalintendanten der Königin Taitare ist, und welche beide seit einem Jahre zu ihrer Ausbildung sich in Neuenburg befinden, seien am 24. December von einem italienischen Agenten Migliorini mit Unterstützung eines Schwaners Awarat entführt worden. Beide Prinzen, an denen Menelik sehr hänge, seien am 27. December in Italien bemerkt worden, seitdem aber verflohen. — Nach Ermittlungen der „Telegraphenagentur Basel“ ist es richtig, daß beide Prinzen aus Neuenburg mit Hinterlassung ihrer Papiere und ihres Gepäcks und ohne mit Gelbmitteln versehen zu sein, verschwinden sind. Die Neuenburger Polizei hat eine Untersuchung eröffnet, welche bis jetzt kein Ergebnis hatte.

Wir erhalten zu dem eigenthümlichen Vorfall heute noch folgende Depesche:

Bern, 2. Jan. (B. L. Z.)

Der Italiener Migliorini, welcher, wie gemeldet, der Entführung der beiden in Neuenburg lebenden abessinischen Prinzen beschuldigt wurde, hat Neuenburg nicht verlassen. Er gab den Prinzen Unterricht im Italienischen. Am 24. December begleitete er die Prinzen zum Bahnhof, wo er Fahrkarten nach Mail für sie löste. Es scheint sicher, daß die Hypothese von einer Entführung der Prinzen unzulässig ist.

Deutschland.

Berlin, 1. Jan. Die Neujahrsnacht ist in Berlin ruhig verlaufen.

Der Staatssecretair des Auswärtigen Amts Hr. v. Rosenfeld begab sich gestern Mittag in Begleitung des Directors des Colonial-Amtes und des Auswärtigen Amtes Dr. Kanjir nach Potsdam zu einem Immediatvortrag bei dem Kaiser.

Die Schulden des flüchtigen Dr. Fritz Friedmann werden nach der Mittheilung einer Localcorrespondenz auf ca. 1 Million Mark geschätzt, trotz der mehrläufigen Arrangements, die für den Entflohenen schon seit fünf Jahren von Fremden vorgenommen wurden. Bis Ende voriger Woche waren in der Friedmann'schen Wohnung für ca. 300 000 Mark Pfändungen vorgenommen worden. — So viel steht nach Angabe der Correspondenz fest, daß strafwürdige Vergehen keineswegs die Flucht des Rechtsanwalts veranlaßt haben, vielmehr sind die Straftathen erst durch sein Verwinden aufgedeckt worden, abgesehen von der bekannten Bestechungssache.

Karlsruhe, 31. Dec. Die „Karlsruher Zeitung“ meldet: Die Karlsruher Studentenzeitung bringt am 24. Januar dem Großherzog von Baden zur Erinnerung an die unter seiner Theilnahme erfolgte Gründung des deutschen Reiches eine Subsidion in Gestalt eines Festschlusses dar. Zu dem sich hieran anschließenden Comers hat der Großherzog seine Theilnahme zugesagt.

Waltensburg, 31. Dec. Die Explosion schlagender Wetter im Brangelschachte (siehe Depesche vom 31. Dec.) ist angeblich durch die Entzündung eines Schusses herbeigeführt worden. Der „Schl. Ztg.“ zufolge beträgt der Gesamtverlust 31 Tode und 13 Verwunde.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 1. Jan. Die Mitglieder der liberalen Partei erschienen heute sehr zahlreich bei dem Ministerpräsidenten Baron Banffy zur üblichen Neujahrs-Aufwartung. Auf die Ansprache des Abg. Berzowicz erwiderte Baron Banffy, indem er der Partei dankte

„D, und grade jetzt erscheinen Sie mir wie ein rettender Engel, der mir, wie so oft, raten soll, wo ich selbst ratlos dastehe und mit blutendem Herzen von Neuem einsehen muß, daß wir armen Sterblichen mit all' unserm Ehn und Willen ohnmächtig sind gegen das Schicksal.“

Sie hatte die Worte leise, mit dem Ausdruck tiefen Schmerzes gesprochen, das schöne, bleiche Haupt, um welches sich die bereits mit leichten Silberfäden gemischten braunen Haare in weichen Wellen legten, auf die Brust gesenkt; die Hände eng gefaltet, um den feinen Mund jenen Zug des Grams, der auch von Zeit zu Zeit in Henry's Antlitz trat.

„Sie sind in Sorge um Ihren Sohn — oder sind Sie wieder grausam genug gegen sich selbst, um gewaltsam die Schatten der Vergangenheit herauf zu beschwören, damit die Sonne des Glückes Ihr Herz nicht erwärmen, durchleuchten kann? Sprechen Sie Coufine. Sie wissen, daß ich doppelten Antheil an Allem nehme, was Sie und Henry betrifft!“

„Comtesse Ada Melville hat sich gestern Abend mit Georg Lord Herwarth verlobt! Was das für mich, was es für meinen armen Henry bedeutet, wissen Sie!“ Klang es tonlos von den Lippen der Dame. „In der Zukunft meines Sohnes wurzelte mein letztes irdisches Glück. All' mein Hoffen klammerte sich an den Gedanken an, daß Henry mir in Ada eine liebe Tochter, einen theilweisen Ersatz für das Verlorene geben würde. Sie war mir theuer geworden, o, so theuer; ich glaubte, sie liebe Henry, — denn wer kann ihn in all' seiner Güte, in all' seiner Liebdenwürdigkeit kennen, ohne ihn zu lieben; ich sah kein Empfinden für sie wachsen bis zur zärtlichsten, heißesten Leidenschaft, ich näherte es, weil mir diese Verbindung ebenso wünschenswerth wie naturgemäß erschien, o, und nun ist Alles vorbei!“

(Fortsetzung folgt.)

und um ihre weitere Unterstützung ersuchte. Der Ministerpräsident erinnerte jedoch daran, daß in diesem Jahre die Feier des 1000 jährigen Bestehens Ungarns besungen werden würde. Das Jahr müsse als ein Jahr des Gotesfreudens betrachtet werden, es sei notwendig, alle Gelegenheiten bei Seite zu legen und das Festenfest gemeinsam und friedlich zu begehen. Die Regierung werde freudig die dargebotene Rechte entgegennehmen, wenn ihr die Möglichkeit geboten werde, die Willeniumfeier friedlich und einträchtig zu begehen. In Betreff der Ausgleichs-Verhandlungen mit Oesterreich wolle er sich nicht näher äußern, doch erkläre er, in erster Reihe betreft zu sein, daß dieselben nicht um den Preis volkswirthschaftlicher Rücksicht geachteten werden. Die Regierung lege Gewicht darauf, daß die Ausgleichsverhandlungen nach im Laufe dieses Reichstags zu Ende geführt werden. Der Ministerpräsident hoffte, daß die Gemüther im neuen Jahre beruhigt und die Gegenstände ausgleichlich werden. Er glaube, daß die Verhältnisse, die heute in ganz Europa sich zeigen und die besonders im Orient in Folge der gemeinsamen und einträchtigen Thätigkeit der Mächte sich als günstig darstellen, es ermöglichen werden, daß die Willeniumfeier friedlich begangen werden. — Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. Ueber das Ergebnis des dem Gouverneur von Wosul erteilten Auftrags, die Aufständischen in Zeitum zur freiwilligen Unterwerfung zu bewegen, ist bisher nichts bekannt geworden. Die Botschafter erinnern die Pforte wegen Erledigung ihres Vermittlungs-Angebotes. Eine Antwort der Pforte ist bisher nicht erfolgt; dieselbe dürfte, nach verschiedenen Anzeichen zu schließen, ablehnend lauten. — Im 4. Armecorps wurden, da einige Rekruten-Battalions des Rekrutenzentrums mit der Bevölkerung verächtlich erschienen, Statutenveränderungen von Officieren verfügt. Die Verpflegung der Rekruten steht andauernd auf großer Schwierigkeit, so daß das Kriegsministerium größere Entlastungen beantragt, wogegen jedoch mehrere Provinzialbehörden insbesondere unter Hinweis auf die noch nicht befristete Verlegung der Kurden Widerspruch erhoben.

Das Kretensische Comité theilte dem Consulcorps seine Weigerung mit, sich zu unterwerfen; auch die empfohlene Abreise lehnte das Comité ab.

Neues vom Tage.

Gegen das Urteil im Proceß Sankt Ahe, wie wir berichteten, die Staatsanwaltschaft Revision eingeklagt. Dies ist, wie wir ergänzend hinzufügen, wegen der Nebenbefehle geschehen, während die Vorklage, die sich mit dem Tode des Dr. med. Steinthal befähigt, nicht Gegenstand der Revision sind. Die Entscheidung wegen der fähigen Lösung ist somit rechtskräftig geworden. — Der Arbeiterführer Friedrich Wülfing aus Solingen wurde Dienstag früh um 8 Uhr in Magdeburg durch den Scharfrichter Hündel aus Magdeburg hingerichtet. Wülfing hatte am 9. August 1893 ein siebenjähriges Kind, Clara Schürmann, verewaltigt und dann in grausamer Weise ermordet. Er mußte durch Einwirkung einer Geisteskrankheit die Vollziehung des Todesurtheils zwei Jahre lang hinausschieben. — Das der Firma Cohn gehörige, auf dem Bergischen Bahnhof in Bielefeld belegene Petroleumlager, sowie die anstoßenden, der Firma Berg gehörigen Speicher, in welchen ein großer Vorrath von Colonialwaaren lagerte, sind vollständig niedergebrannt. Ein Comitis kam in den Flammen um. Der Warenausbehr beträgt ca. 200 000 Mark. — Bei einem Brand in Zabotze-Poremba kamen die Frau des Bahnarbeiters Bruntel und drei Kinder ums Leben. — Der zum Tode verurtheilte Baderlehrling Ruhn in Dels ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

In Hamburg ist in einem Speicher in der Fischerstraße 9/11, einem alten fünfstöckigen Fachwerkbau, der bis zum Dache mit leicht entzündbaren Waaren, wie Drogen, Del, Papier, Thee, Chemikalien angefüllt war, brach am Montag infolge Explosion eines Gasmotors Feuer aus, das sich sehr rasch nicht bewältigt ist. Zwei Arbeiter, der Beamter Dörfel und der Speicherarbeiter Klebe sind umgekommen. Am Dienstag wurden die beiden Leichen in gänzlich verrostetem Zustande von der Feuerwehrt auf dem Schuttfeld herausgehoben. Der materielle Schaden wird auf etwa 500 000 Mark geschätzt. — Der materielle Schaden wird auf etwa 500 000 Mark geschätzt. — Der Arbeiterführer Friedrich Wülfing aus Solingen wurde Dienstag früh um 8 Uhr in Magdeburg durch den Scharfrichter Hündel aus Magdeburg hingerichtet. Wülfing hatte am 9. August 1893 ein siebenjähriges Kind, Clara Schürmann, verewaltigt und dann in grausamer Weise ermordet. Er mußte durch Einwirkung einer Geisteskrankheit die Vollziehung des Todesurtheils zwei Jahre lang hinausschieben. — Das der Firma Cohn gehörige, auf dem Bergischen Bahnhof in Bielefeld belegene Petroleumlager, sowie die anstoßenden, der Firma Berg gehörigen Speicher, in welchen ein großer Vorrath von Colonialwaaren lagerte, sind vollständig niedergebrannt. Ein Comitis kam in den Flammen um. Der Warenausbehr beträgt ca. 200 000 Mark. — Bei einem Brand in Zabotze-Poremba kamen die Frau des Bahnarbeiters Bruntel und drei Kinder ums Leben. — Der zum Tode verurtheilte Baderlehrling Ruhn in Dels ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

In Hamburg ist in einem Speicher in der Fischerstraße 9/11, einem alten fünfstöckigen Fachwerkbau, der bis zum Dache mit leicht entzündbaren Waaren, wie Drogen, Del, Papier, Thee, Chemikalien angefüllt war, brach am Montag infolge Explosion eines Gasmotors Feuer aus, das sich sehr rasch nicht bewältigt ist. Zwei Arbeiter, der Beamter Dörfel und der Speicherarbeiter Klebe sind umgekommen. Am Dienstag wurden die beiden Leichen in gänzlich verrostetem Zustande von der Feuerwehrt auf dem Schuttfeld herausgehoben. Der materielle Schaden wird auf etwa 500 000 Mark geschätzt. — Der Arbeiterführer Friedrich Wülfing aus Solingen wurde Dienstag früh um 8 Uhr in Magdeburg durch den Scharfrichter Hündel aus Magdeburg hingerichtet. Wülfing hatte am 9. August 1893 ein siebenjähriges Kind, Clara Schürmann, verewaltigt und dann in grausamer Weise ermordet. Er mußte durch Einwirkung einer Geisteskrankheit die Vollziehung des Todesurtheils zwei Jahre lang hinausschieben. — Das der Firma Cohn gehörige, auf dem Bergischen Bahnhof in Bielefeld belegene Petroleumlager, sowie die anstoßenden, der Firma Berg gehörigen Speicher, in welchen ein großer Vorrath von Colonialwaaren lagerte, sind vollständig niedergebrannt. Ein Comitis kam in den Flammen um. Der Warenausbehr beträgt ca. 200 000 Mark. — Bei einem Brand in Zabotze-Poremba kamen die Frau des Bahnarbeiters Bruntel und drei Kinder ums Leben. — Der zum Tode verurtheilte Baderlehrling Ruhn in Dels ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Theater und Musik.

Dem Mannstädt'schen „Stadtsrompeter“ sollte es beschieden sein, das neue Jahr „einzublasen“ und er ließ sein Signal „das ganze Sammeln“ weithin ertönen, trotzdem zeigte das Haus gestern Abend Läden. Wenn die gute Pöppe auch keine Novität war, mit der gewöhnlich sonst das „Neujahr“ an unserm Stadttheater gefeiert zu werden pflegte, so amüsierte sich das Publikum dennoch über die vielen Couplets, zu denen Otto Steffens, der langjährige und geschickte Berliner Pöppel-Componist eine recht gefällige Musik geschrieben hat und zeichnete die Interpreten derselben mit reichem Beifall aus; die Handlung ist eine einfache. Statt des reich gewordenen Vaders oder Schmiedeherrn hat uns Mannstädt diesmal einen reichgewordenen Conditor vorgeführt, der ein armes Mädchen geheiratet, dann sein Geschäft verkauft und nun als Rentier eine Villa gekauft, in der er kaum eine Schlafstelle hat, da die Verwandten seiner Frau das ganze Jahr über Gäste sind, und die junge Frau sich die Mühen einer Weltbame sehr schnell anzueignen verstanden. Durch den Stadtsrompeter und seine alten Freunde vom Bezirksverein, wird der gute Wapp, denn so heißt der biedere Berliner, von der ganzen fogenannten „Bagage“ glückselig befreit. Der Stoff ist uralt, auch die Situationen sind nicht neu, Mannstädt hat sich ausweiten stark an das „Fest der Handwerker“ gehalten, selbst das Lied „die Melgen, die im Bezirksverein gesungen und aufgeführt werden, erinnern stark daran. Solche Berliner Pöppe wirkt aber nur in Berlin selbst. Trotzdem wurde auch hier recht flott gespielt, auch hatte Herr Kirchner für eine sehr hübsche Concentration gesorgt. Der Stadtsrompeter befand sich in den Händen des Herrn Bräuach, der den scheinbaren Hilarionstrompeter sehr flott, wenn auch etwas „heiter“ spielte. In C. Gähler entdeckten wir eine allerliebste Pöppelouvertüre, die namentlich mit ihren feinen Couplets zu günden wußte. Auch die Damen Lena und Hagedorn nahmen sich ihrer Rollen mit großer Wärme an, namentlich verdiente das Couplet vom „Pöppelchen“, das Hrl. Hagedorn mit seiner Pikanterie sang, uneingezeichnetes Lob. Herr Kirchner zeichnete wieder den Berliner Rentier mit großer Komik und Wahrheit. Das Intermezzo aus der Cavalleria rusticana, dem er einen eigenen Text untergelegt, wirkte geradezu zündend. Der Wapp des Herrn Arndt war gleichfalls eine hübsche Figur, das Couplet vom „Dorchen“ hätte noch mehr Energie haben können, denn das Publikum verlangte für mich darnach. Die kleineren Rollen hatten gleichfalls eine gute Vertretung gefunden, nur hätten wir den Deputirten vom Bezirksverein ein wenig mehr Berliner Fargon gewünscht, der hier unerklärlich ist. Das Publikum befand sich in Feierstimmung und überschüttete seine Tüchlinge mit Beifallsalven!

Locales.

Danzig, den 2. Jan.

* Witterung für Freitag, 3. Januar. Wolkig, Schneefälle, wenig verändert. S. N. 8.13, S. N. 8.56, N. N. 10.2 B., W. N. 7.23 N.

* Personalien. Den Oberlehrern Dr. Fritz Vorwardt am städtischen Gymnasium zu Danzig, Eduard Knoch an dem von Conrad'schen Erziehungs-Institut (Real-Progymnasium) zu Jentau, Eugen Schaeffer am Realgymnasium St. Johann zu Danzig, Georg Mumanu zu Graudenz, Dr. Julius Horowitz und Albert Voigt zu Thorn ist der Charakter als Professor verliehen. Der praktische Arzt, Sanitäts-Math Dr. Schulte in Stettin ist zum chirurgischen Professor unter Vorlesung des Charakters als Medizinal-Math ernannt worden. Am Schullehrer-Seminar zu Tuchel ist der bisherige commissarische Lehrer A. Schorred definitiv als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden. Der Regierungs-Inspector Lude ist der Kgl. Regierung zu Posen zugetheilt. Die bisherigen Buchhalter-Assistenten Wagner in Pilsch, Wachhause in Königsberg sind zu Bank-Buchhaltern ernannt worden.

* Personal-Veränderungen bei der Königlich Preussischen Armee. v. Bornstedt, Major und erstmäl. Stabsarzt des Man.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, mit der Führung des Inf.-Regts. Graf Goeken (2. Schl.) Nr. 6, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. Wagnere, Major vom Kriegsministerium, als erstmäl. Stabsarzt in das Man.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 verlegt. v. Briesen, Oberst a. D., zuletzt Commandeur des Posen. Feldart.-Regts. Nr. 20, Graf v. Schwertin, Sec.-St. vom 2. Leib.-Gul.-Regt. Kaiserin Nr. 2, mit Pension, Wenge, Sec.-St. von dem Reg. des Feldart.-Regts. Nr. 36 der Weichsel bewilligt.

* Personalveränderungen bei der Kaiserlichen Marine. v. Dreßky, Corv.-Capitän, Commandant S. M. Kreuzers 2. Cl. „Ferne“, zum Capitän zur See, Schirmd, Maschineningenieur, zum Maschinen-Deringer, Lindemann, Bürmeister, Ossendorf, Wadahn, Obermaschineningenieur, zu überzähl. Maschinen-Unteringenieuren, unter Vorbehalt der Patentirung, befördert. Junker, Bod.-Mechaner, Krizler, überzähl. Maschinen-Unteringenieuren, rüden mit dem 1. Januar 1896 in offene Stellen ein; gleichzeitig erhalten dieselben Patente ihrer Charge, unter Festsetzung ihrer Anciennität in vorhergehender Reihenfolge unmittelbar hinter dem Maschinen-Unteringener. Otto, Vahsel, Viehwermann der Res. im Landw.-Bezirk VI Berlin, zum Unterl. zur See der Res. des See-Officercorps befördert.

* Personalien bei der Eisenbahn. Den Eisenbahn-Secretären Behrendt in Schneidemühl, und Arg in Bromberg bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand, ebenso den Eisenbahn-Betriebschefen-Mendanten Scherler in Stettin und Wenzel in Posen, den Eisenbahn-Secretären Bock in Königsberg i. Pr., Garton in Posen, Goertz in Danzig, Klein Schmidt in Bromberg, und Kramer in Königsberg i. Pr., sowie dem technischen Eisenbahn-Secretär Schmidt in Stettin in Stettin ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

* Die Feier des 18. Januar. Wie in vielen andern Städten, so wird auch in Danzig anlässlich der 24jährigen Wiederkehr der Kaiserproclamation eine Festfeier geplant, die in einem großen Comers bestehen soll, an dem sich hienächst alle Berufsstände unserer Bürgerchaft beteiligen werden. Morgen Abend 6 Uhr soll im weißen Saale des Rathhauses eine diesbezügliche Besprechung stattfinden. In derselben soll auch die Bildung des Comites vorgenommen werden, das sich dann mit der speciellen Ausarbeitung des Programms befassen wird. Einladungen hierzu sind an 80 Personen der verschiedenen Berufsstände bereits ergangen.

* Ein größeres Unglück ist in der Schloßkammer durch das beherzte Eingreifen maderer Männer verhindert worden. Es war gegen 5 Uhr Morgens, als der Keller Gerhard von einem Tanzergnigen aus Bürgerweihen die Schatzkammer passierte und sich seiner in der Altstadt belegenen Wohnung begeben wollte. Um sich den Weg abzukürzen, übergriff er die nach seiner Meinung fest zugefrohene Mottlau, brachte aber in der Mitte derselben ein und schrie nun laut um Hilfe. Auf die gellenden Rämpfenden erschien zunächst der Sellmaarenhändler Klumel, der wohl ahnen mochte, daß hier ein Menschenleben in Gefahr sei, denn er führte ein starkes Seil bei sich, das er von der Brücke aus dem Gerhard zuwarf, ohne jedoch damit Erfolg zu haben; denn die Entfernung zwischen beiden war zu groß. Inzwischen war auch der Oberstaatsanwalter Scholze durch die Hilferufe aus dem Schlummer geweckt worden. Derselbe kleidete sich sofort an und eilte dann an die Unglücksstätte; indem er einige Planen auf das Seil legte, auf denen er dem mit dem Tode Ringenden ein Hilse zu kommen suchte. Aber auch dies gelang nicht, denn das Eis gab nach, und Herr Scholze mußte nun an das Ufer zurück, ließ aber an seinem Rettungsversuch nicht nach, vielmehr schickte er seinen kleinen Sohn mit dem Seile über die Planen. Dieser gelangte denn auch bis zu der Unfallstelle und versuchte nun, dem Gerhard das Tau um den Hals zu legen, was ihm leider nicht gelang. Dafür ermöglichte er es aber, das Tau dem bereits halb Erstarrten am Fuß zu befestigen, und auf diese Weise wurde Gerhard dann auf einer Eisfläche ans Land gezogen und so gerettet. Mittlerweile hatten sich auch mehrere Polizeibeamte eingefunden, die sich des Erstarrten in hilfreicher Weise annahmen und ihn zunächst zu dem in der Pöppelgasse wohnenden Badermeister Philipp brachten, wo die ersten Wiederlebungsversuche angestellt wurden. Hier war es namentlich ein Marinejohat, der den Körper des Erstarrten emsig rührte. Der herbeigerufene Arzt Dr. Werner sorgte jedoch für die sofortige Ueberführung des Gerhard nach dem Stadtlager. Bei den Rettungsversuchen brach übrigens noch eine andere Person ein, die dem G. trotz aller Warnungen zu Hilfe eilen wollte, kam aber mit einem nassen Bade davon und begab sich eiligst nach Hause.

* Der Nachtbetrieb der Dampffähre bei Schtewenhorst ist dahin anderweitig geregelt worden, daß das Ueberfahren nicht mehr zu jeder Stunde, sondern wie bei allen fährlichen Wechselfähren nach Bedarf geschieht.

* Die alte Sammer'sche Buchhandlung in der Gammgasse, bisheriger Inhaber Herr Adolf Scheiner, ist durch Kauf auf die Herren Gupta Horn und Ernst Schlichting übergegangen. (Siehe auch Anzeiger.)

* Goldene Hochzeit. In aller Stille beging gestern das G. Könnike'sche Ehepaar, Fismarkt wohnhaft, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreute sich noch einer seltenen Kräftigkeit.

* Der Diäten-Verein für Geschworene in Pr. Stargard zählt 196 Mitglieder. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Amtsgerichtsbezirke wie folgt: Pr. Stargard 89, Dirschau 61, Berent 17, Danzig Land 16, Schöne 10, Neuhald 12, Carlsbau 7 und Puzig 3 Mitglieder. Der Jahresbeitrag beträgt nur 5 Mark, dem bei der Einbindung 5 Pf. Beisehlgebühren beizufügen sind.

* Raucherzettel wird gekauft! Im Interesse der Raucher sei darauf aufmerksam gemacht, daß das königliche Proviandamt Danzig und die Proviandverwaltung Langfuhr Raucherzettel kaufen.

Vergügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 2. Januar 1896. P. P. A. Aufser Abonnement. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Benefiz für Hans Rogorsch.

Die verkaufte Braut.

Romische Oper in 3 Acten von R. Sabina. Deutscher Text von Max Kalbeck. Musik von Friedrich Smetana. Regie: Josef Miller. Dirigent: G. Kiehnaupt.

Freitag, 79. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. 11. Novität. Zum 2. Male: Die Kameraden. Lustspiel von Zula.

Wilhelm-Theater.

Besther und Director: Hugo Meyer. Wochentags täglich Abends 7 1/2 Uhr: Intern. Specialitäten-Vorstellungen. Stetig wechselndes Repertoire.

Café Sandweg.

Heute Donnerstag, d. 2. Jan. 1896: Tanzvergügen. R. Behrendt.

Unfeurort Königshöh.

Seiligenbrunn. Meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten hiermit meinen herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre!

Neues Schifferhaus.

Seilige Geisgasse 71a. Freitag, d. 3. Januar 1896: Großes humoristisches Frei-Concert.

Freundschaftl. Garten.

Sonnabend, 4. Januar 1896: Großer Maskenball.

Danziger Artisten-Club.

Anfang 8 Uhr. Mein Saal ist zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät noch frei.

Allgemeiner Bildungs-Verein.

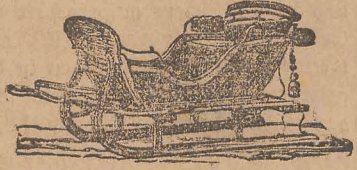
Sonnabend, 4. Januar 1896, Abends 8 1/2 Uhr: Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes.

Staatlich concessionierte Vorbereitungsanstalt für die Postgehilfenprüfung. Postsecretär Huser, Danzig, Kassabischer Markt 3.

Für Militäranwärter neue Kurse, auf Wunsch auch Einzelunterricht durch bewährte Kräfte.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21. Feldbahnen u. Lowries, Stahlschienen u. transportable Gleise.



Strohschlitten!!!

in neuesten Formen, 2 bis 4 und 6 sitzig, ferner elegantere Schlitten aller Art und als Neuheit

Schwanenschlitten

fertig auf Lager aus der Hof-Wagen-Fabrik

Franz Nitzschke, Stolpi.P.

in der Filiale des Herrn Nofcz, Vorstädtischer Graben 26.

Fermentpulver,

bester Erfolg für Bese, nur allein echt und für die Wirksamkeit garantiert, wenn mit meiner Firma versehen.

Apotheker Carl Seydel, Heil. Geisgasse 22.

Sobem erscheint:

100000 Artikel. 16 Bände geb. à 10 M. Unentbehrlich für Jedermann. 16500 Seiten Text.

Brockhaus Konversations-Lexikon.

14. Auflage. Jubiläums-Ausgabe. 9500 Abbildungen. 300 Karten, 130 Chromos. 980 Tafeln.

Der Concurs-Ausverkauf

des Schuhmachermeister J. Urban'schen Schuhwaarenlagers, Boggenpohl Nr. 8, wird noch fortgesetzt und bietet derselbe Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeigen einem geehrten Publicum von Danzig und Umgegend ergebenst an, daß wir Montag, den 6. Januar

Fischmarkt Nr. 15

Kurz-, Weiss- u. Wollwaarengeschäft

eröffnen. Es wird unser Bestreben sein, durch reelle Waare und höfliche Bedienung uns das Vertrauen der werthen Kundschaft zu erwerben.

Helene Jordan & Co.,

Fischmarkt 15. Viele Jahre bei Herrn W. J. Hallauer, Fischmarkt 29, thätig gewesen.

L. P. Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute meine unter der Firma

Léon Saunier'sche Buchhandlung

A. Scheinert

hier bestehende Buch- und Kunsthandlung an die Herren Gustav Horn und Ernst Schlichting verkauft habe.

Adolph Scheinert.

Danzig, den 1. Januar 1896.

Gustav Horn und Ernst Schlichting

in Firma: L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.

Danzig, den 1. Januar 1896.

Einkommensteuer!

Ein treuer Rathgeber zur Selbsteinschätzung ist das im Verlage von M. Biffarth in M. Glabbach erschienene Werkchen

Waschmaschine „Undine“

à 5 Mark. H. Ed. Axt, Danzig. Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Steuereklärung und Vermögensanzeige.

Preis nur Mark 1.- Vorstehendes Werkchen ist nach den Urtheilen vieler hochangesehener und maßgebender Persönlichkeiten und den Stimmen der Presse ein geradezu unentbehrliches Handwüchlein zur Abgabe einer richtigen Steuererklärung.

Glösserei-Kohlenstaub

aus bester englischer gasreicher Gerbstoffe offerirt billigt

Th. Barg,

Comtoir: Gundegeasse 36.

Reste-Ausverkauf.

Die während des lebhaften Weihnachtsgeschäfts angesammelten Reste in

Kleiderstoffen,

Negligéstoffen,

Gardinen,

Wiener Cords und Piqués,

Leinen und Hemdentuchen,

Handtüchern, Tischtüchern und Servietten

haben wir zu spottbilligen Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Gr. Wollweber- Potrykus & Fuchs, Gr. Wollweber-

gasse 4. gasse 4.

Manufactur-Waaren-Handlung. Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten.

Danzig, den 1. Januar 1896.

Der Zug des Codes 1895.

Regierende Staatsoberhäupter etc.

Kaiser Waldemar von Sibirien-Denmark. Mit ihm starb die Hauptlinie aus und es entspann sich die Erbfolgefrage zwischen den Linien Schaumburg-Stein und Lippe-Deister, die noch nicht gelöst ist.

Staatsmänner und Diplomaten.

Bayerischer Kultusminister Dr. v. Müller, früherer Cabinets-Secretär König Ludwigs, dann Vertrauensmann des Prinz-Regenten, nur 48 Jahre alt.

Militär und Marine.

Freiherr v. Barnekow, General der Infanterie, zuletzt Commandeur des 1. Armeecorps. — General-Oberst v. Pape, 1870 befehligte er die erste Garde-Infanterie-Division, später Gouverneur von Berlin.

Parlamentarier und Politiker.

Reichstagsabgeordnete: Gutsche, Th. Conrad, Fleck (Centr.). — Burghard v. Schorlemer-Nast, Aug. Reichensperger, Gründer und langjähriger Führer des Centrums.

Gelehrte.

Moritz Carriere, Professor in München, ausgezeichnete Philosph. — Professor Georg v. Giza, vorderster Kämpfer für die Gesellschaft für ethische Cultur.

Berliner Modeplauderei.

Um unseren Leserinnen mit der allerreichsten Fülle der Modell-Neuheiten aufwarten zu können, haben wir uns in vergangener Woche in den ersten Meisters, an der „Duelle“, da, wo man die Modelle direct aus Paris und Wien bezieht, orientirt, und uns alle die herrlichen Wunderdinge in Hüften und Garderobenstücken genau angesehen.

Sehr beliebt sind als Garnitur schwarzer Hüte schwarze Federn und orangefarbene Sammetstreifen.

Entschieden bleibt grün in allen Nüancen und besonders das zarte Moosgrün die feinste Modelfarbe.

Selbst Feder, jener hochmoderne Befehl erscheint in grüner Farbe und wird meist zur Garnitur von Planelleibern genommen.

Uns liegt ein entzückendes Coufum vor, das zu einem Empfangsabend bestimmt ist. Es besteht aus grau und schwarz gestreifter Festschleife.

Ein weiteres Modell hatte einen Rock aus geblühtem Pampadourstoff, der nach den Hinterbahnen zu demüthig etwas Krimoline zeigt; rund ausgechnittenes Nieder aus rosa Atlas; den Ausschnitt umgeben dichte Hüften aus blauroter Seidenmuffelina, die mit roten Sammetstreifen besetzt sind, und die vorn einen lockeren gefalteten Einsatz aus rosa Atlas hervorkommen lassen.

Die Vorliebe der diesjährigen Saison für Schmutz hat eine Ueberreihung im Tragen von Houtorien hervorgerufen, die dicht an lächerliche grenzt und wohl nur von Dieben und solchen, die auf „Bünden“ ausgehen, willkommen geheißen wird.

Am liebsten sind Schmutzfäden in Schmetterlings- und Libellenform, in à jour-Deffins und in antiker Form. Wer die Mittel dazu hat, läßt sich eben seinen Schmutz alljährlich anders fassen und hält sich einen ständigen Schmutzarbeiter, so gut wie eine ständige Schneiderin.

Zobel, Marder, Blaufuchs, Chindilla, Stunks und Astrachan werden in der verschiedensten Weise verwendet.

Auf den Kleidern, besonders auf eleganten Gesellschaftsroben, wird der Pelz als hochmoderne Garnitur verwendet.

Sehr beliebt sind blaugrün schillernde Hüte von Changanthaut, das durch Cennille-Façons gezogen wird.

Neben den mächtigen Schultertragen, die häufig einen franzenartigen Abschluß aus Schwänzen aufweisen, sieht man schmale Kragen mit langen Schwalben, diese wiederum spitig gehend oder im Gegenheil sich nach unten verbreitend, aber schräg abgegrenzten endend.

Die alte Stolaform tauchte gleichfalls wieder auf, oft aus dunklem Pelz, von hellem eingefärbt.

Vermischtes.

Ein verloren gegangener Brief Hofeors ist auf merkwürdige Weise bei einem jener „Bouquiniisten“ aufgefunden worden, welche alljährlich alte Bücher auf den Pariser Straßen feilhalten.

Die Einnahme des Wunderdoctors Ast in Raddruck, der nach wie vor seine „Prozis“ ausübt, beträgt täglich mehrere hundert Thaler.

Am Theater und in Gesellschaften erscheinen die Damen gleich wandelnden orientalischen Schmutzbagaren, denn man trägt nicht nur eine Sorte von Steinen, sondern alle Steinarten durcheinander.

Ein Schauspielerrecht. Hof- und Gerichtsadvokat Dr. v. Schmeidler in Wien hat sich mit mehreren Parlamentariern in Verbindung gesetzt, um ein Schauspielerecht zu erwirken, d. h. um die Angehörigen der Bühnen aus den Fesseln der bisherigen Verträge zu befreien und an Stelle der Willkür geordnete Zustände herbeizuführen.

Ueber einen weiblichen Tenor. Fräulein Conté Geißler, schreibt das „Halberstädter Intelligenzblatt“ u. A.: „Ein weiblicher Tenor! Wie verwunderlich das schon klingt, und in der That ist es eine merkwürdige Laune der Natur, ein Weib mit einer Stimme auszustatten, um die sie mancher männliche Tenor beneiden könnte.“

Berliner Börse vom 31. December 1895.

Table with multiple columns listing market data for various bonds, stocks, and currencies. Includes sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Inland. Hypoth.-Pfdbr., Eisen-Pr.-Act. n. Obligationen, and Lotterei-Anleihen.

Zur gefl. Beachtung.

Wir eruchen unsere geehrten Inzerenten, alle für die Sonnabend-Nummer der „Danziger Neueste Nachrichten“ bestimmten Annoncen spätestens bis morgen Abend 7 Uhr an unsere Haupt-Expedition, Breitgasse Nr. 91, gelangen zu lassen.

Die Expedition

der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Locales.

Danzig, 2. Jan.

Chlucker und Neujahr sind nun vorüber; die frühlichen, hoffnungsvollen Glückwünsche sind verhallt, der Ernst des Lebens, die Arbeit um den Erwerb des täglichen Brodes hat wieder begonnen. Bei fast 10 Grad Kälte in der Sylvesternacht empfand man das Behagen, hinter einer dampfenden Punschbowl dem scheidenden Jahre einen Abschieds-, dem jungen Neujahre einen freudigen Willkommengruß zu widmen, doppelt angenehm. Trotz der Kälte aber waren Tausende auf den Weinen, um in der Langgasse und am Langenmarkt der Jahreswende zu harren. Freilich waren auf den Strahlen selbst um 11 Uhr nur verhältnismäßig wenige Passanten, dagegen herrschte in den Cafés und Restaurants ein solcher Andrang, daß gar mancher vergeblich ein Plätzchen zum Ausruhen suchte. Das Café Hohenzollern hatte sogar seine Porten schließen müssen, da der Andrang ein zu großer war. Gegen Mitternacht leerten sich die Locales und als die Uhr am Artushofe die 12. Stunde verkündete, brauste ein tausendstimmiges „Prosit Neujahr“ durch die winterliche Nachtluft, und dieser Ruf setzte sich fort bis in die entferntesten Gassen. Die Ruhe wurde in feiner Weise gestört, obwohl bis 12 1/2 Uhr auf dem Langenmarkt das lebhafteste Treiben herrschte. Die zahlreich aufgetriebene Schutzmannschaft waltete mit anerkennenswerther Freundlichkeit ihres Amtes, und dieser gegenüber fügt sich der Danziger immer gern. Es war auch gar zu kalt; da drinnen, wo es einen wärmenden Trunk gab, viel gemütlicher, und so begrüßte man dort das neue Jahr bis in den Morgen hinein. — Dieser Brauch in schönster Winterpracht an Klarblauer Himmel, auf der weißen Schneedecke glitzernde Sonnenstrahlen und ein frischer Windhauch, der den wärmenden Pelz oder Ueberrock zu einem wohligen Kleidungsstück machte. Freudige Gesichter, fröhliche Neujahrswünsche und bettere Begrüßungen! Am Mittage das übliche Concert vor der Börse, am Nachmittage trotz der Kälte eine Massenwanderung nach den auswärtigen Locales. Gar mancher mußte sich ja auch von den Ausflügelungen des Sylvesternachts, der u. a. in Schützenhause und im Wilhelm-Theater glänzend verlief, und von den Wirkungen der Punschbowl erholen. Des Lebens Leid war vergessen. In Freude begann man das neue Jahr, und überall, allüberall erklang der fröhliche Ruf: „Glückauf zum neuen Jahre!“

* Abschiedsfeier. Für den von Thorn scheidenden Landgerichts-Director W i n s c h e, unsern Lesern bereits bekannt durch den Vorzug bei der letzten Schwurgerichts-Periode, fand am Montag im kleinen Saale des Artushofes ein Abschiedsessen statt, an dem 55 Personen theilnahmen. Herr W i n s c h e ist bekanntlich als Senatspräsident an das Kammergericht zu Berlin berufen.

* Von der Weichsel. Die Tourfahrten der Gesellschaft „Weichsel“ sind bis auf weiteres eingestellt. Mit dem 31. December ist auch die Eisbrechabgabe zur Erhebung gelangt. Bei Kurzebrack mußte der Verkehr eingestellt werden, da bei Johannisdorf Eisgang eingetreten war. Bei Dirschau dauert das Grundeisstreifen unverändert fort. Am 31. v. Mts. fand noch durch den Strombaudirector eine Strombereinigung statt. Der Weichseltract bei Marienwerder ist ganz unterbrochen.

* Kirchenwahl. Für die königliche Kapelle hat noch im alten Jahr die Wahl von 8 Kirchenvorstehern und 24 Gemeindevorsetzern stattgefunden. Als Kirchenvorsteher wurden gewählt die Herren: Specialarzt Dr. Anton Behrendt, Buchdruckereibesitzer Boenig, Rechtsanwält Dobe, Kaufmann Fetsch, Kaufmann Josef Fuchs, Banquier Polshmann, Juwelier Richter, Bankbeamter Rudend; als Gemeindevorsteher die Herren: Photograph Arde, Schmied Baumgart in Gr. Plehnendorf, Gypsfigurenfabrikant Belcarelli, Fleischermeister Beutler, Fuhrhalter Bögmeyer, Schuhmachermeister Braun, Schiffscapitän Breitschneider, Tapezierer Christmann, Steinmetzmeister Dreiling, Hotelbesitzer Bernhard Fuchs, Restaurateur Gurka, Handschuhfabrikant Heyner, Schlossermeister Hofmann, Kaufmann Anton Kurovski, Kaufmann Franz Sandmann, Kaufmann Lindenblat, Nector Neumann, Schneidermeister Radtke, Kaufmann Johannes Rhode, Restaurateur Ruitkowski, Kaufmann George Schmidt, Sparcassenrentant Thiel, Lehrer Wagner, Tapezierer Wenzel.

* Zum Besten des Diakonissen-Mutterhauses wurde gefeiert in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Collecte veranstaltet.

* Herr Handelslehrer Kolath wird morgen Abend im Saale des „Gambrius“ in Langfuhr einen Vortrag über Buchführung und Einkommensteuergesetz halten.

* Das Schiffbauereigenes Geschäft für den Kreis Danziger Höhe findet, worauf wir noch einmal die Schiffbauereigenen aufmerksam machen möchten, am 10. Januar Vormittags 10 1/2 Uhr im „Freundschaftlichen Garten“ statt.

Provinz.

* Langfuhr, 1. Jan. Der gemischte Gesangs- und Langfuhr hatte sich am Sylvesternachtsabend in der Locale des Herrn W i t t l e - J a c h s e n t h a l zu einem gemütlichen Beisammensein mit seinen Mitgliedern und zahlreich erschienenen Gästen vereinigt. Chorgesänge, Quartetts, Duets und Solis ersten und zweiten Inhalts, von wohlgeleiteten Stimmen zum Vortrag gebracht, trugen dazu bei, die letzten Stunden des alten Jahres gemütlich zu machen. Ein gemütlicher Tanz hielt die Anwesenden bis zum Morgen beisammen. Die Mitgliederzahl des seit Kurzem ins Leben getretenen Vereins ist in beständiger Wachstums begriffen, was hauptsächlich der Leitung des Dirigenten zu danken ist.

* Elbing, 1. Jan. Als sich am Montage in der Schmiedestraße ein Kohlenflitten fest auf den Bahnschienen gefahren hatte, kam der elektrische Wagen herangekauft und die Kohlen sollten schnell umgeladen werden. Der Conducateur mußte aber besseren Rath. Er ließ seinen Wagen ganz langsam an den Kohlenflitten fahren, welcher diesen wie einen Federball weiter schob, obgleich 4 Pferde den Schlitten vorher nicht los bekamen. Das Geleise war nun wieder frei. — Die Direction der elektrischen Bahn hat von Neujahr ab Abonnements-Fahrkarten eingerichtet. Der Preis beträgt für den Monat 7,50 Mk., für ein Vierteljahr 20 Mk., für ein Halbjahr 35 Mk., für ein Ganzjahr 60 Mk. Wenn man nun früher die Ansicht hatte,

daß solche Fahrkarten viel von Fabrikarbeitern benutzt werden würden, so beweisen diese Zahlen zur Genüge, daß davon nicht die Rede sein kann, weil ein Arbeiter bei unfern Entfernungen sich nicht eine Steuer vom 60 Mk. pro Jahr auferlegen wird. — Bei der diesjährigen technischen Revision der Maas- und Gewichte im hiesigen Stadtreise sind 438 Stück Gewichte, 54 Flüssigkeitsmaße, 19 Maßmaße für Trockenkörper, 3 gleichartige Balkenwaagen und 2 Rängemaße polizeilich beschlagnahmt worden. — In der Weichselstraße hatte sich eine Aufwartefrau den Nagel eingerissen. Sie achtete auf die unbedeutende Wunde wenig, beschränkte sie aber mit Kiensöl, um das Heilen zu befördern. Plötzlich fing die Haut und der Arm an anzuschwellen. Der hinzugerufene Arzt constatirte Blutvergiftung und trotz weiterer Gegenmittel war die Frau am nächsten Tage eine Leiche. — In Bärenhof feierten die Duffchen und in Stuba die Kollin'schen Eheleute das seltene Fest der goldenen Hochzeit, wobei jedes Paar ein Gnadengeschenk von 30 Mark und eine Bibel erhielt.

* 1. Bischof, 2. Jan. Am geistigen Neujahrstage feierte der hiesige Locomotivführer Herr August Hahn sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die zahlreichen Freunde und Kollegen des Jubilars vereinten sich mit demselben zu einer Festlichkeit im Schützenhause, in deren Verlauf man dem Gefeierten einige werthvolle Geschenke überreichte. Möchte dem braven Beamten noch eine lange, erprießliche Thätigkeit in seinem schweren Berufe beschieden sein, — voll Dampf voraus!

* Schöned, 1. Jan. Bei einem Dienstgange nach Pöhlau glitt der Brieftäger Herr Hafemann aus; beim Fallen brach er den Arm. — Im Februar soll hier eine Schmeidefachschule eingerichtet werden. In Barent findet die nächste Prüfung zur Erlangung des Fußschlagsdiploms am 30. Januar statt. — Die unlangst angelegte Bibliothek für den evangelischen Jünglings- und Jungfrauenverein Schöned Band zählt über 60 Bände.

* Di. Krone, 31. Dec. Der Herr Landesdirector hat der Freiwilligen Feuerwehr in Kranske zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen eine Beihilfe von 100 Mk. bewilligt.

* Strasburg, 31. Dec. Zum Bürgermeister unserer Stadt ist Herr Bürgermeister Groneberg in Jastrup gewählt worden.

* Carthaus, 1. Jan. Zu Ehren des mit dem heutigen Tage in den Ruhestand getretenen Lehrers Herrn Proch, welcher 40 Jahre im Kreis amirte, hatten sich am Sonntag 31 Herren im „Carthauer Hof“ zu einem Feste vereinigt, das einen sehr herzlichen und animierten Verlauf nahm. Zahlreiche Toaste legten Zeugnis dafür ab, ein weiches hohes Maß von Liebe und Anerkennung sich Herr Proch unter seinen Kollegen und Bekannten erworben hat. Große Freude erregte ein von Herrn Schulrath Schmidt-Kreuzstadt abgelesenes Begrüßungs-Telegramm.

* Marienwerder, 1. Jan. (W. M.) Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnisse übergeben wurde am vergangenen Sonnabend durch den Gendarm Herrn Ruff der Unterdieners von Marienfelde, Käsler. Gegen denselben besteht der Verdacht schwerer amtlicher Vergehen. K., welcher in früheren Jahren Polizeifeldwebel in unserer Stadt war, ist bereits vor einigen Wochen seines Amtes entsetzt worden.

* Thorn, 31. Dec. Der Boismann Leopold Schlette war im Sommer d. J. auf dem Weichsel-dampfer „Wilhelmine“ als Boismann beschäftigt. Am 31. August begab er sich mit einem brennenden Lichte in den Laderaum und bohrte ein mit Spiritus gefülltes Faß an, um ihm Spiritus zu entnehmen, mit welchem er angelegentlich seinen Fuß einreiben wollte. Hierbei kam er mit dem Lichte dem Spiritus zu nahe; dieser faßte Feuer und setzte die Kleider des Schlette in Brand. Schlette versuchte das Feuer zu löschen, was ihm jedoch nicht gelang. In seiner Angst lief er auf das Verdeck des Rahmes und sprang in die Weichsel. Dadurch wurde das Feuer zwar gelöscht,

Schlette hatte aber derartige Brandwunden davongetragen, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er mehrere Wochen in ärztlicher Behandlung war. Der Kahn erlitt durch den Brand keinen erheblichen Schaden. Sch. wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Zuwiderhandlung gegen das Gesetz betreffend die Besteuerung des Branntweins zu einer Geldstrafe von 10 Mark eventl. 2 Tagen Haft verurtheilt.

* Br. Stargard, 31. Dec. Unter starker Theilnahme der jüdischen Gemeinde und seiner zahlreich Freunde wurde heute Nachmittag um 2 Uhr der Pferdehändler Mendelsohn von der Weichselhalle des städtischen Krankenhauses aus zur letzten Ruhestätte begleitet. — Bei der am 28. d. Mts. auf dem Rittergute Suzemin abgehaltenen Treibjagd wurden von 19 Schützen 130 Hasen zur Strecke gebracht. — Bei den Wahlen für die Westpreussische Landwirtschaftskammer wurden aus unserem Kreise die Herren Fagen-Sobowicz und Stewert-Budda gewählt.

* Die Weichselreise des Turnvereins am Sonnabend gestaltete sich zu einem großartigen Vereins-Vergnügen. Nach einer Ansprache durch den Vereins-Vorstand Herrn Voltenhagen fand unter Vorzug des Turnwarts Grigoleit die Verlobung einer großen Anzahl von Weibern statt, an welche sich Vorführungen auf der Bühne angeschlossen. — Von Seiten der Kreisinspektion hiesigen Kreises werden die Lehrer veranlaßt, dem königlichen Landrathsamte hier selbst von dem Auftreten der contagiosen Augen-Entzündung unter den Schülern der zugetheilten Schulen u. s. w. sogleich Anzeige zu erstatten. — Gestern Vormittags traf unter Führung und Leitung des Directors der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein ein Extrazug mit 100 Kranken aus der Provinzial-Irrenanstalt Neustadt hier ein. Herr Director Krömer leitete persönlich die Ueberführung der Kranken aus dem Eisenbahnzuge nach der Irrenanstalt. Der Zug hielt an der Kreuzungsbahn bei der Chaussee nach Schöned und wurden von dort aus die Kranken in Wagen nach der Anstalt gebracht.

* Aus den Nachbarprovinzen. — Königsberg. Theodor v. Wächter wird, wie man berichtet, Anfang d. J. eine Agitationstour nach den Provinzen unternehmen, um für die von ihm begründete social-christliche Vereinigung Propaganda zu machen. — Die Gesamtzahl der Candidaten des höheren Schulamts in der Provinz Pommern beträgt gegenwärtig 99. — Posen. Herr Oberbürgermeister Bittling ist am ersten Weihnachtstage an einer ziemlich heftigen Gichtentzündung erkrankt. Seine Verreimung hat Herr Bürgermeister Künzer übernommen. — Stettin. Ein rathselhafter Todesfall beschäftigt die hiesige Staatsanwaltschaft. Am Sonnabend früh wurde die 20 Jahre alte unverheiratete Marie Kramlow in ihrer Schlafkammer im Hause Mauerstraße 9 in Grabow todt im Bette aufgefunden. Es wurde nach den vorgefundenen Spuren sofort angenommen, daß entweder Tod durch Gift oder durch Kohlenmonit vorliege. Die näheren Ermittlungen ergaben, daß die Kramlow am Abend vor ihrem Tode bei ihrer im Nachbarhause Nr. 8 wohnenden Mutter gewesen, dort gegessen und getrunken und sich dann in ihre Wohnung begeben hat. Die Verstorbenen hat von einem Oel ein Vermögen von über 20000 Mk. geerbt, das dem Vormunde verwaltet wird und das nun an die Mutter fällt. Die weiteren Ermittlungen werden erst nach der heute im neuen Krankenhaus hier stattgefundenen gerichtlichen Obduction der Leiche vorgenommen werden.

* Schönlanke. Vor einiger Zeit erstickte bei der Todtengräberin Sch. in Stieglitz eine unbekannt Frau und hat, ihr das Grab der im Jahre 1884 gestorbenen Krüger zu zeigen, mit der Angabe, sie wolle auf dem Grabe einige Lebensbäume pflanzen. Die Sch. entsprach der Bitte, und als sie am nächsten Tage nachsehen wollte, ob auf dem Grabe Bäume gepflanzt wären, fand sie das Grab verwehrt; sie rief sofort einige Personen hinzu und es wurde nach der „Danziger Zeitung“ festgestellt, daß das Grab vollständig geöffnet und der darin liegenden Leiche der Kopf und andere Gliedmaßen abgehoben waren. Die Thäterin ist noch nicht ermittelt. — Gbühnen. Ein Gutsbesitzer aus Schöndorf wurde auf der Heide nach Ruhland von einem fremden Witzelenden im Groppe durch eine barockene Cigarette betäubt. Im Witzelenden, vom Schöndorf aus seinem tiefen Schlafe gerüttelt, vermehrte der Gutsbesitzer seine Briefschätze mit 10000 Mark Jahrsatz. Der Fremde war verschunden.

Volkszählung in Danzig.

Heute liegt uns auch das definitive Zählresultat der diesjährigen Volkszählung in Danzig vor. Die Stadt mit ihren Vororten war in 86 Zählbezirke eingetheilt und geben wir in Nachstehendem die Zählresultate dieser Bezirke mit den dazu gehörigen Straßen:

Table with 10 columns: Zählbezirk, Straßen, Wohnende männl., Wohnende weibl., Darunter Militär-Perf., Zählbezirk, Straßen, Wohnende männl., Wohnende weibl., Darunter Militär-Perf. The table lists 86 districts and their corresponding population statistics.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.